

versehen, da der Verbandstag den Charakter einer geschlossenen Gesellschaft bewahren muss.

Eintrittskarten werden auf Wunsch sowohl von dem Unterzeichneten als auch von den Herren Collegen Fr. Seyfried in Nürnberg und Al. Zimmermann in München kostenfrei übersandt.

Der Central-Verbands-Vorstand.
gez. R. Stäckel.

Deutsche Uhrmacherschule.

Ausser den schon in No. 8 d. Bl. gemeldeten Geschenken sind noch folgende Spenden für die Bibliothek eingegangen:

An Geld:

Von Herrn Moritz Grossmann die Hälfte seines Honorars für
engl. Unterricht für 6 Monate M. 50.—
" " L. Strasser, Rechnungssaldo " 4.58
" " Sieburg, Uhrmacher in Lübeck " 1.—

An Büchern:

Von Herrn H. Tägtmeyer, Uhrmacher in Braunschweig:
Dr. Binder, die elektrische Telegraphie.
Dr. Poppé, die engl. Uhrmacherschule 1819.
Dr. Poppe, die Wand-, Stand- und Taschenuhren. 1822.
" " M. Grossmann, Mechanisch vollkommene Uhr.
" " " Taschenwörterbuch.
" " " Dr. Ohm, die galvanische Kette.
" " Fr. v. Gutbier in Dresden, Maasstabeln, neu.
" " Brausewald, Uhrmacher in Stralsund: Schilling-Baumann, über
Uhren im Allgemeinen.
" Frau Uhrmacher Brockmann in Malchin:
Schmidt, Beiträge zur Zeitmessung.
Dr. Thon, Taschenbuch für Künstler und Handwerker.
Trentler's Gnomonik.
" Herrn Wersch, Lehrling in der Schule: Doppelmayr. Bion's mathe-
matische Werkschule.

An Uhrwerken:

Von Herrn Faller in Waldenburg i. Schles.: Unvollständiges Werk eines
Schrittzählers.
" " Schindler aus Nymegen, Schüler:
1 Spindelwerk mit scheinbarem Pendel.
1 engl. Spindel-Repetierwerk.
" " J. Köhler, Uhrmacher in Alsfeld: Werk mit Vertikalgang.
" " Harder in Ransen bei Steinau:
1 ein Jahr gehende Uhr mit Torsionspendel unter Glasglocke.
1 kleines Werk mit Torsionspendel, für den Unterricht.
" einem Kollegen in Berlin: 1 engl. Ankeruhrwerk.
" Herrn M. Grossmann: Verschiedene Bestandtheile zu geodätischen
Instrumenten.
" " Völling jun. in Rostock: eine sehr alte Schneckenschneide-
maschine.

Zur Anschaffung einer Uhr im Fronton des Schulgebäudes gingen
folgende Geschenke ein oder sind versprochen:

Von Herrn Freigutsbesitzer Kretschmar in Cunnersdorf: 1 Malter Kar-
toffeln.
" " G. Becker in Freiburg i. Schles.: 12 Federzugregulatoren mit
Schlagwerk.
" " W. Treiber in Tharand M. 1.—
" " E. Bade " 1.—
" " H. Mittelsdorf in Meiningen " 1.—
" " Jos. Geba, Uhrmacher in Laibach " 20.—
" " Schadowell, Mechaniker in Dresden, Rechnungssaldo " 4.73
" " Krauss, Uhrmacher in Kirchberg i. S. " 8.35
" " Hauptmann Hofmann " 2.—
" " Hamburger in Cassel " 20.—
" 2 Besuchern " 1.—

Allen gütigen Gebern sei hiermit herzlichst gedankt und die Schule
deren fernem Wohlwollen empfohlen.

Glashütte, im Juli 1882.

G. H. Lindemann,
Director.

Zum Verbandstage.

II.

Wenn wir jetzt, nachdem wir in der vorletzten Nummer einen Rück-
blick auf die seit dem letzten Verbandstage vergangene Periode geworfen
haben, daran gehen, unsere Blicke in die Zukunft zu wenden, indem wir
uns darüber Klarheit zu verschaffen suchen, welche Massnahmen für die
weitere gedeihliche Entwicklung des Verbandes wie zur Förderung
unserer Kunst zu ergreifen sind, so haben wir lediglich an die vorher-
gehenden Betrachtungen anzuknüpfen; denn die neuen Aufgaben, die
unser Verbandstag von der abschliessenden Periode erhält, können in der
Hauptsache nur in einer Weiterbildung des Begonnenen, in einem Aus-
bau des in Angriff Genommenen bestehen. Der Weg, den wir in unserem
Verbandsleben zu durchschreiten haben, liegt in einer weitausgedehnten
Linie vor uns, von der wir von Periode zu Periode einen mehr oder
weniger grossen Theil durchlaufen. Es sind also nicht neue Wege, die
wir in der Zukunft zu beschreiten haben, sondern wir haben uns viel-
mehr über die Mittel zu verständigen, die von uns zu ergreifen sind, um
uns in der bisher eingeschlagenen Richtung dem gesagten Ziele weiter
entgegen zu führen.

Es ist klar, das es sich hierbei in vielen Punkten um eine einfache
Fortsetzung der bisherigen Thätigkeit, soweit sich diese als eine fördernde

und den Verhältnissen entsprechende erwiesen hat, handeln wird. Am
deutlichsten zeigt sich dies in dem Punkte, den wir hier zuerst zu be-
sprechen gedenken, bei der Frage der Fachschule in Glashütte. Wir
beginnen unsere Besprechungen mit diesem Punkte der Tagesordnung,
weil wir den bei Betrachtung der vergangenen Periode angewendeten
Gedankengang in Bezug auf unsere Bestrebungen nach innen und nach
ausen hin auch jetzt einzuhalten gedenken. Es handelt sich nun bei
der Schulfrage darum, ob der bisher gezahlte Beitrag von 1 Mark pro
Jahr und pro Mitglied auch weiter geleistet werden soll. Dieser Beitrag
ist einerseits ein so geringfügiger und die Sache, die dabei in Frage
kommt, eine so hochwichtige, dass man der Meinung sein sollte, eine
Diskussion darüber wäre fast unnöthig; aber gerade weil wir dieser
Angelegenheit eine so grosse Bedeutung beilegen, halten wir es geboten,
uns mit derselben etwas eingehender zu beschäftigen.

Wir sind fest überzeugt, dass gewiss jeder Einzelne unter uns von
dem ganzen Werth der Fachschule für die Förderung unserer Kunst
vollständig durchdrungen ist, doch aber möchten wir noch hervorheben,
wie uns die Fachschule nach einer Seite hin von unschätzbarem Nutzen
ist, die im Allgemeinen vielleicht weniger beachtet wird, trotzdem aber
die grösste Würdigung verdient. Es ist natürlich, dass, wenn wir bei
irgend welcher Angelegenheit von dem sprechen, was der Verband er-
reicht hat was wir mit unsern vereinten Kräften zu Wege gebracht haben,
wir in allererster Reihe auf unsere Fachschule hinweisen. Hier haben
wir einen greifbaren Gegenstand, etwas allen Augen Sichtbares vor uns,
dessen innerer Werth und Bedeutung selbst jeder Laie zu ermessen ver-
mag. Selbstverständlich bedienen wir uns auch dieses Vortheiles, wo es
uns für Erreichung unserer Zwecke nothwendig erscheint, und gerade in
der jetzigen Zeit kommen wir oft genug in die Lage, dies im Interesse
des Verbandes thun zu müssen. Wir haben, wie die jüngste Vergangen-
heit zeigt, uns mehrfach an die Behörden und gesetzgebenden Factoren
gewandt und gedenken dies auch noch weiter in der nächsten Zukunft
zu thun, um in wichtigen gewerblichen Fragen, die oft unsere Existenz-
bedingungen auf das Innigste berühren, eine für unsere Interessen günstige
Gestaltung der Verhältnisse herbeizuführen. Bei diesem Vorgehen haben
wir uns jedoch zu legitimiren. Der blosse Name, die blosse Thatsache
der Vereinigung einer Anzahl von Berufsgenossen mag uns an mass-
gebender Stelle immerhin nur eine sehr zweifelhafte Berechtigung dafür
geben, Rathschläge zu ertheilen und die Gestaltung der Dinge in unserem
Sinne zu befürworten. Gewerbliche Vereine und Verbände giebt es heute
eine Unzahl, alle wenden sich an die Regierungen und Volksvertretungen
mit Bitten, Gesuchen und Rathschlägen der verschiedensten und sich
gegenseitig oft widersprechendsten Art. Gewiss hört auch Regierung
wie Volksvertretung gern auf den Rath erfahrener Berufskreise, aber
damit ist eben nicht gesagt, dass schon jede Stimme, nur weil sie aus
dem gewerblichen Leben heraus kommt, volle Beachtung verdienen muss.
Nur die Bittsteller werden als vollgültig Gehör finden, die durch den
Nachweis einer fruchtbareren, in verständigem Sinne gehandhabten Thätig-
keit bezeugen können, dass sie sich auf die Höhe einer einsichtsvollen
Anschauung der Dinge emporgeschwungen haben. Und von diesem
Standpunkte aus darf man es wahrlich nicht eitle Ruhmrederei nennen,
wenn wir bei unseren verschiedenen Petitionen und Vorstellungen stets
auf unsere Fachschule hinweisen als einen Beweis für den Ernst unserer
Bestrebungen und als ein lebendiges Zeugnis für unsere richtige Er-
kenntnis der gewerblichen Verhältnisse. Damit geben wir unseren
Worten den gewünschten Nachdruck; denn dieses für sich selbst sprechende
Argument wirkt mehr als bogenlange Auseinandersetzungen und ver-
schafft uns die Autorität, die man gern der frischen That gegenüber der
blossen Theorie einräumt. So ist es auch gekommen, dass man an mass-
gebender Stelle gerade durch unsere Leistungen auf dem Gebiete der
Schule auf uns aufmerksam geworden ist und in wichtigen gewerblichen
Fragen unseren Vorschlägen und Gesuchen ein geneigtes Ohr geschenkt
hat. Diese Stellung, die wir uns nur durch unser thatkräftiges Handeln
errungen haben, müssen wir aber auch mit Anspannung aller Kräfte zu
bewahren suchen. Wir dürfen nicht gerade jetzt in dem entscheidenden
Augenblick, wo die Gesetzgebung so Vieles zu schaffen beabsichtigt, was
auf die materiellen Verhältnisse eines jeden Einzelnen von dem grössten
Einflusse ist, gerade in dem Punkte nachlassen, der bis jetzt ein Haupt-
förderer aller unserer Interessen gewesen ist. Darum halten wir es für
dringend nothwendig, dass der Beitrag der Verbandsmitglieder für die
Schule, dessen dieselbe noch nicht entbehren kann, wenn sie nicht in
ihrer Entwicklung auf's Aeusserste gefährdet werden soll, noch weiter ge-
geben werde. Mag Jeder, indem er diese geringe Beisteuer leistet, dabei
denken, dass er uns damit gerade das wichtigste und wirksamste Mittel
in die Hand giebt, um die Hindernisse zu beseitigen, die seinen Erwerb
erschweren, um ihm den Nutzen zu schaffen, der seine eigene Existenz
eine leichtere und sorgenlosere werden lässt. Höchstens könnte eine
Aenderung im Beitragsmodus insoweit vorgenommen werden, dass jeder
einzelne Verein dem Verband die auf ihn kommende Gesamtbeitrags-
summe garantirt, wonach es dann den Vereinen überlassen bliebe, in
welcher Weise sie denselben zusammenbringen. Vielleicht, dass einzelne
besser situirte Mitglieder freiwillig etwas mehr zahlen, um andere weniger
bemittelte davon zu entlasten. Sollte das gewünscht werden, dann würde
der Verbandstag darüber zu berathen haben.

Ferner halten wir es in Betreff der Schule für angemessen, in der
nächsten Zeit an die Einzel-Regierungen Deutschlands mit Petitionen um
Unterstützung der Fachschule heranzutreten. Wir haben bis jetzt damit
gezögert, weil wir es für rathsam und zweckentsprechend hielten, die
Anstalt erst zu einer solchen Blüthe gedeihen zu lassen, die den Regie-
rungen die sicherste Bürgschaft dafür gebe, dass ihre Unterstützungen
nicht zu möglicherweise unfruchtbareren Experimenten, sondern nur zur
kräftigen Förderung einer bereits feststehenden, dem Gemeinwohl im
höchsten Grade erspriesslichen Einrichtung verwendet werden sollen. Wir
werden um die Gewährung von Geldunterstützungen, sowie um die Er-
richtung einzelner Freistellen für begabte, unbemittelte junge Leute bitten.
Gerade auf den letzteren Punkt wollen wir in Zukunft unser besonderes